

auf des Schicksals lauten Ruf aus den Angeln gehoben,
 jäh in die zeitlose Nacht, ins erste Chaos sich stürzen.
 Und du spornest ein jagendes Roß? du besügest von neuem
 kurze Tage mit Leichtsinn, die schon zu geschwind dir entfliehen?
 Mensch! ach weißt du, was du beginnst? bedenkst du die Folgen.
 Du entfliehst der Zeit; sie dir, und, eh du es glaubest,
 endet sich früh der gewoppelte Flug in ein trauriges Scheiden.
 Wo sind wir dann? wo dann, LORRENZO! dein Pomp
 und dein Spielen? — —

Doch selbst da folgt noch ein Stand der prahlenden Ehre.
 Ja! da seh ich dein prächtiges Todtenkleid zierlich gefaltet:
 da dich unter dem Siegesgerüste von Parischem Marmor.
 Hat der Tod sein Narrenspiel; o! so schmücke dich, Leben!
 stolz im Federbusch, bunt in Regenbogen von Farben!

Trefflich gepuzte! Lilien des Landes! männliche Lilien!
 fern von Spinnen und Arbeit, (das laßt ihr eifigen Schwestern!)
 zwar nicht weise, wie Salomo war, doch stolzer dem Auge!
 Zärtlinge, euch durch ekelnde Wollust selbst unerträglich,
 eigensinnig befehlt ihr im Winter, der Rose zu blühen!
 Selbst im Löwen soll die Sonne euch glänzender spielen,
 und bedroht der sanfteste West noch sanfter anhauchen.
 Die ihr aus fernen Welten den Sinnen Wollust erborget,
 Stickwerk, Sänge, Speisen, Gewürz von fremden erbettelt!
 Sprecht, LORRENZO unsrer Zeit! die ihr jede Minute,
 jeden Augenblick, den ihr nicht spielt, als ein Elend besetzet,
 das die Natur euch schwachen zärtelnden nimmer bestimmte;
 S
 deren